

EMI. UPDATE

ENERGIEMODELLREGION
INNVIERTEL-HAUSRUCK

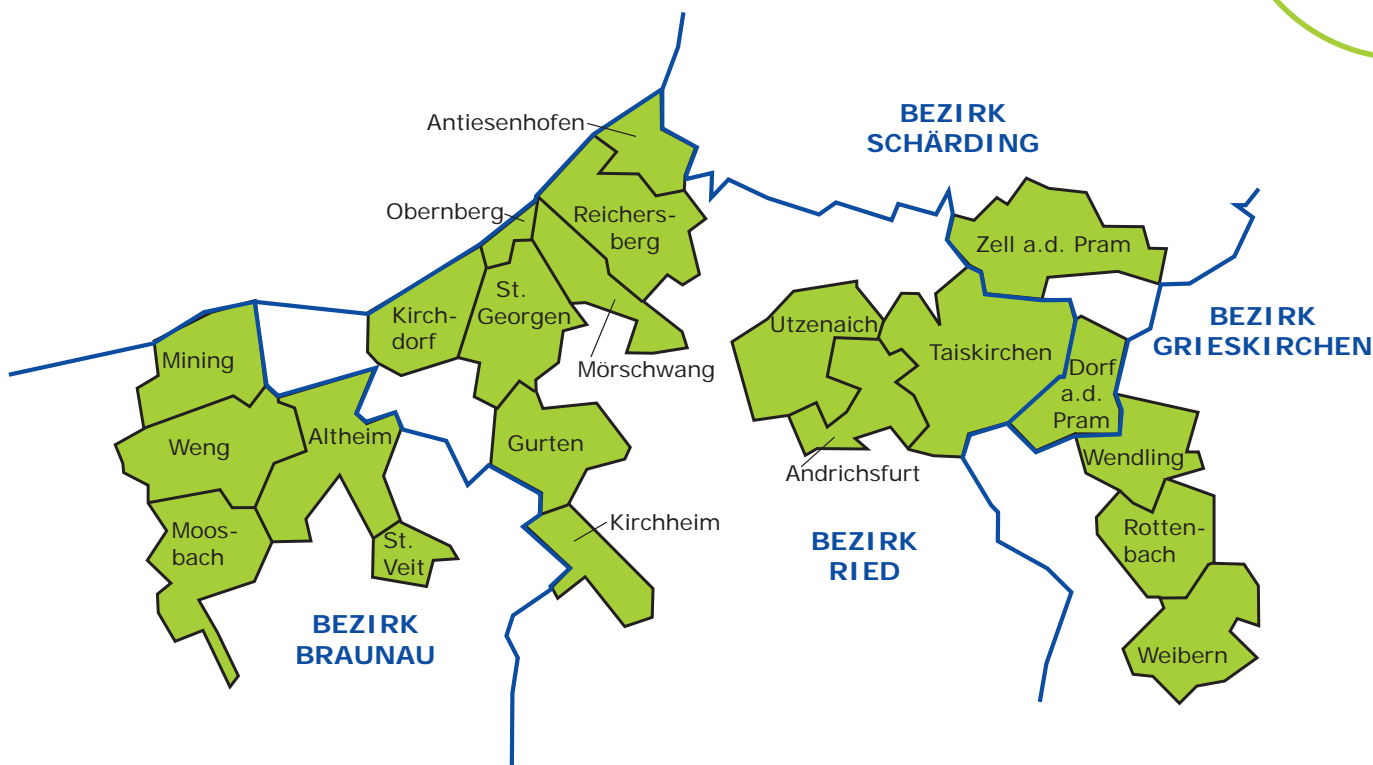


Klima- und Energie-
Modellregionen
heute aktiv, morgen autark



WWW.RMOOE.AT





Inhalt

Seite 3 – 5:

Projekte in der Energie-Modellregion Innviertel - Hausruck

• Zwischenbilanz nach dem ersten Projektjahr • Tag der Sonne im Sonnendorf St. Georgen b.O. • Tag der Sonne in Kirchdorf am Inn – Inbetriebnahme „PV macht Schule“ & E-Tankstelle • Machbarkeitsstudie zur Realisierbarkeit von Biomasse-KWK-Anlagen in Kombination mit Biomasse-Nahwärmanlagen • Heizungstauschaktion 2013

Seite 6:

Presseeinschaltungen

Seite 7 – 8:

Wissenswertes

• Wind und Sonne im Duett • Neue KfW-Förderung – Bald auch in Österreich? • Sparsam fahren • Photothermieanlagen im Kommen

Seite 9:

E-Mobilität

• Dorfmobil Moosdorf (Oberösterreich) • „GmoaBus“ Pöttsching (Burgenland) • „Dorfmobil Klaus“ Steyring (Oberösterreich) • Übersicht der rechtlichen Lösungen • Elektroautos am Markt

Seite 10 – 15:

Förderungen

• E-Mobilität • Landesförderung Biomasseeeinzelanlagen • Energieeffizienzcheck für Land- und Forstwirtschaft • Holzheizungen 2013 • Klimaschutz in Gemeinden • Landeskofinanzierung (Klimaschutz in Gemeinden) • Musteranierung 2013 • Sanierungsoffensive für Private 2013

Ansprechpartner:

Daniel UNTERBERGER, MA. rer. nat.

„Nach dem ersten Jahr der Umsetzungsphase zeigt sich in der Energiemodellregion Innviertel-Hausruck, dass die Gemeinden in die richtige Richtung steuern und in den nächsten Jahren als Vorreiter für das gesamte Innviertel somit eine entscheidende Rolle einnehmen werden. Um Ihnen dazu einen kleinen Überblick zu verschaffen, stellen wir Ihnen das EMI Magazin zur Verfügung. Dabei wurden sowohl Innovationen am Energiesektor als auch Projektbeispiele von außerhalb unserer Energieregion berücksichtigt. Holen Sie sich Ideen – EMI unterstützt Sie dabei tatkräftig!“



Regionalmanagement OÖ - Geschäftsstelle Innviertel-Hausruck

Industriezeile 54 • 5280 Braunau
Tel.: 0043 7722/65100 • Mobil: 0043 664/82 83 879
Mail: daniel.unterberger@rmooe.at
www.rmooe.at • www.inn-salzach-euregio.at
www.facebook.com/EnergieautarkeModellregion

Projekte in der Energie-Modellregion Innviertel - Hausruck

Zwischenbilanz nach dem ersten Projektjahr

Die Energiemodellregion Innviertel-Hausruck zieht nach dem ersten Projektjahr Zwischenbilanz. Über 20 Projekte wurden initiiert und unterstützt. Fast 900.000,- € wurden für Erneuerbare Energieträger in der Region alleine im kommunalen Bereich investiert. Knapp 350.000,- € an Fördergeldern wurden dabei erfolgreich vermittelt. Doch das ist nicht alles.

Seit der letzten Datenaufnahme 2011 stieg die Zahl öffentlicher Photovoltaikanlagen von 7 auf 39 Anlagen an. Der Leistungsumfang beläuft sich auf über 300 kWpeak. Somit konnten insgesamt 70 Tonnen CO2 pro Jahr eingespart werden. An Förderungen wurden dafür alleine knapp 95.000,- € eingeholt. EMI-Projektmanager Daniel Unterberger: „Die Gemeinden profitierten dabei insbesondere durch die Aktion PV macht Schule von Hrn. LR Rudi Anschober, die auch in Zukunft zu weiteren Umsetzungen führen wird, und einer Förderaktion für Energiemodellregionen des Klima- und Energiefonds.“

An Solaranlagen kann man nur 2 Anlagen vorweisen, „doch spielen solarthermische Anlagen im privaten und betrieblichen Bereich eine viel entscheidendere Rolle“, so Unterberger.



PV- und Solaranlage, Bauhof Utzenaich

Aufgrund von EU-Richtlinien wird die Umstellung von Straßenbeleuchtungen eine interessante Angelegenheit, da die derzeit eingesetzten Quecksilberdampf-Hochdrucklampen sowie einige andere bis 2015 nicht mehr verkauft werden. In der Marktgemeinde Altheim und in Gurten wurde daher bereits mit der Umstellung auf LED-Lichtpunkte begonnen.

Neben über 1.000 Abnehmern der beiden Geothermieanlagen (Altheim, Obernberg) umfasst die EMI Region mittlerweile 22 Biomasseheizkraftwerke, an die knapp 350 Objekte (Betriebe, öffentliche Gebäude, private Haushalte) angeschlossen sind. 60-70 mehr als noch 2011. Mit der Machbarkeitsstudie zur Holzverstromung sollen zusätzliche Energiepotentiale ausgeschöpft werden, um noch mehr Anschlüsse zu ermöglichen.

„Neueste Erhebungen mittels Fragebögen zeigen eine äußerst positive Entwicklung: 1.500 Biomassekesseln, 40 Wärmepumpen, 440 Solaranlagen, 40 Photovoltaikanlagen und 14 Kleinwasserkraftanlagen aus den Sektoren Gemeinden, Betriebe, Landwirte und Haushalte stehen nun 2.500 Kessel, 220 Wärmepumpen, 640 Solaranla-

gen, 320 Photovoltaikanlagen und 18 Wasserkraftanlagen gegenüber. Dabei ist die Erhebung in den Gemeinden erst zu einem Drittel abgeschlossen.“, erläutert Unterberger.

Für Volksschulsanierungen in Reichersberg und Utzenaich konnten die Weichen für eine erfolgreiche Umsetzung gestellt werden. Die Gemeinden wurden mit Förderungen in Höhe von 200.000,- € unterstützt. Aber auch das Thema Mobilität kam nicht zu kurz. Weng i.l. und das Sonnendorf St. Georgen b.O. begannen, Mobilitätskonzepte umzusetzen und profitieren von klima:aktiv Förderprogrammen.

Um auch erste Strukturen für die ElektroMobilität zu schaffen, gibt es mittlerweile 3 E-Tankstellen für einspurige und zweispurige Fahrzeuge (Altheim, Dorf an der Pram, St. Georgen). Investitionen in Höhe von 20.000,- € stehen dabei 7.500,- € Förderungen gegenüber. In Moosbach und Kirchdorf am Inn stehen bereits die nächsten E-Tankstellen vor der Umsetzung.



v.l.n.r.: AL Josef Eslbauer, Bgm. Josef Moser, Daniel Unterberger, Susanne Pointner, Petra Wagner, Gerald Ecker

Informieren kann man sich auf der eigenen EMI Facebook Fanpage, die Mitte des Jahres eingerichtet wurde, öffentlich zugänglich ist und bisher 20.000 erreichte Personen vorweisen kann.

Tag der Sonne im Sonnendorf St. Georgen b.O.

Am 4. Mai fand im Sonnendorf St. Georgen b.O. gemeinsam mit der Energiemodellregion Innviertel-Hausruck ein kleines Fest zum Tag der Sonne statt. Bei herrlichem Wetter kamen zahlreiche Besucher und zeigten reges Interesse an verschiedensten Energiethemem.



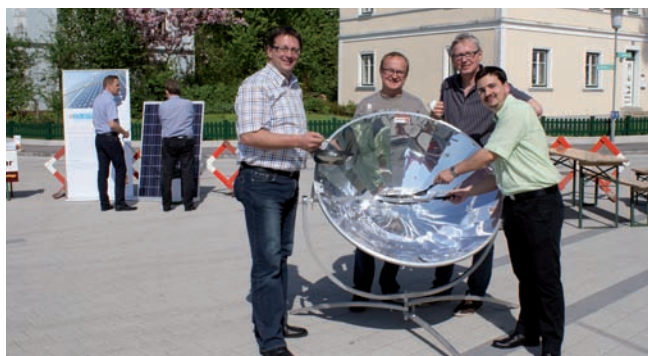
Die Fa. Hargassner informierte über Einsparungen bei der Umstellung auf Holzheizungen, Fa. Illumina Licht über neue LED-Technologien, Fa. Marasolar über Photovoltaik-Förderungen, Fa. Duotec über selbstreinigende und ertragssteigernde Beschichtungen für Photovoltaikanlagen. Als Projektpartner des Sonnendorfes waren auch die Firmen Romberger und Sonnenhaus vor Ort, um auf ein speziell entwickeltes Hausbaukonzept aufmerksam zu machen.



v.l.n.r.: GF Markus Hofmann (Romberger), GF Peter Stockreiter (Sonnenhaus), Bgm. Franz Augustin, Andrea Milleitner, Wolfgang Gramberger

Für Imbiss war dank der vielen Helfer gesorgt, wobei auch ein eigens kreierter Solargriller der Gemeinde für Aufsehen sorgte.

Neben 2 Elektroautos, die man kostenlos testen konnte, war ein Elektroroller vorzufinden, mit dem ein Geschicklichkeitsparcours zu bewältigen war. Franz Augustin: „Mit einem Elektroauto durch die Gemeinde zu fahren, ist ein ganz neues Lebensgefühl. Es spart Energie, schont die Umwelt und führt zu keiner Lärmbelastigung.“



v.l.n.r.: Bgm. Franz Augustin, Gerhard Wipplinger, Johann Oblinger, EMI Projektmanager Daniel Unterberger

Am Ende des Tages fand ein Luftballonstart mit Kindern aus der Gemeinde statt. Dieser führte zu ungeplanten, neuen Ideen für den Maibaumschmuck. Im nächsten Jahr wird es wieder eine ähnliche Veranstaltung in der Gemeinde geben.

Tag der Sonne in Kirchdorf am Inn – Inbetriebnahme „PV macht Schule“ & E-Tankstelle

In der Volksschule Kirchdorf-Mühlheim geht ab jetzt sprichwörtlich die Sonne auf, und die Gemeinde mit Bgm. Josef Schöppl freute sich über das große Interesse der

Bevölkerung und das Engagement der Volksschul- und Kindergartenkinder!

Nachdem alle Förderkriterien, wie z.B. die Teilnahme an einem Trainingsseminar „PV für oö. Schulen“ durch OSR Dir. Magda Gradinger, erfüllt wurden, wurde eine Photovoltaikanlage, errichtet durch die Fa. Marasolar und gefördert vom Land OÖ, auf dem Dach des Schulgebäudes und eine E-Ladestation (für ein- und mehrspurige Fahrzeuge) am Dorfplatz offiziell in Betrieb genommen. Von der Energie AG wurde für mehrere Tage ein E-Auto für Testfahrten zur Verfügung gestellt. Auch die Fa. Hatzmann aus Altheim informierte ausführlich über E-Fahrräder.



Doch was wäre so ein Sonnentag ohne die Energie der Kinder:

Das absolute Highlight waren die Volksschulkinder und Sonnenkinder vom Kindergarten Kirchdorf mit Gerti Schöppl und Barbara Windesperger. Sonnenblumen wurden gebastelt, Lieder dargeboten und selbstgebastelte, solarbetriebene Modelle präsentiert. Durch die Schulprojekte rund um die Themen Energiesparen und Ökoenergie werden vielleicht auch noch die Betriebskosten der Schule gesenkt.

Machbarkeitsstudie zur Realisierbarkeit von Biomasse-KWK-Anlagen in Kombination mit Biomasse-Nahwärmanlagen

Die Energieautarke Modellregion Inviertel-Hausruck (EMI) führt ihre Pionierarbeit fort: Zur weitest gehenden Erreichung der Energieunabhängigkeit wird in den nächsten Monaten eine für Oberösterreich wegweisende Machbarkeitsstudie unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit und technischen Möglichkeiten von Biomasse-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) ausgearbeitet. Ziel ist, dass Heizwerke nicht nur Wärme, sondern auch Strom aus Holz produzieren.



v.l.n.r.: Paul Schmee (GF Maschinenring Inviertel), Daniel Unterberger, Georg Jodlbauer

Dazu Projektmanager Daniel Unterberger: „Mit dieser Studie als Basis können Heizwerksbetreiber im Inn- und Hausruckviertel in Zukunft leichter abschätzen, welche Technologie für ihr Heizwerk geeignet ist, um Restwärme optimal zu nutzen und neben Wärme auch Strom zu erzeugen.“ Für die Finanzierung konnten sowohl die Regionalmanagement OÖ GmbH, die Landwirtschaftskammer OÖ als auch die Umweltautorität des Landes ins Boot geholt werden.

„KWK im Biomassebereich bedeutet Rückenwind für die Energiewende und die Erreichung unserer Landesenergieziele 2030. Die Verbindung von Strom- und Wärmezeugung ist genau die Art von Effizienzsteigerung, die wir brauchen, um unabhängig von fossiler Energie zu werden“, so Oberösterreichs Energielandesrat Rudi Anschöber.

Von einer richtungsweisenden Arbeit spricht Bgm. Albert Ortig, Vorsitzender Inn-Salzach-Euregio: „Erneuerbare Energie stellt angesichts der ökologischen und ökonomischen Entwicklung das Gebot der Stunde dar. Mit dieser Studie beweist das Inn- und Hausruckviertel einmal mehr seine Vorreiterposition.“



Nahwärme Antiesenhofen GmbH

Energieeffizientes Pilotprojekt

Bereits 1993 hat die Nahwärme Antiesenhofen GmbH ein Biomassenahwärmenetz in Betrieb genommen. Die benötigte Wärme kommt von einem 1,5 MW starken Hackschnitzelkessel und der Abwärme eines Gasmotors, der mit Deponiegas und Biogas betrieben wird.

Nahwärme Antiesenhofen Geschäftsführer Georg Jodlbauer: „Da der Bedarf am Brennstoff Holz stetig steigt, wurde in Antiesenhofen lange nachgedacht, um Holz so effizient wie möglich zu nutzen. Über EMI bot sich uns dann eine Möglichkeit, erste Schritte bei der Errichtung einer Holzverstromungsanlage zu setzen.“

Als Mitglied der Energiemodellregion Innviertel-Hausruck wird daher nun in Antiesenhofen von Ing. Mag. Gerhard Uttenthaler vom Biomasseverband OÖ die Machbarkeitsstudie erstellt. Diese ist so konzipiert, dass das Ergebnis in der Folge auch von Heizwerken in anderen Gemeinden genutzt werden kann.

Heizungstauschaktion 2013

Passend zur auslaufenden Heizperiode startete die Energiemodellregion Innviertel-Hausruck und EMI-Projektpartner Hargassner eine Heizungstauschaktion. Bürger aus 21 EMI-Mitgliedsgemeinden (Altheim, Andrichsfurt, Antiesenhofen, Dorf an der Pram, Gurten, Kirchdorf am Inn, Kirchheim, Mining, Moosbach, Mörschwang, Obernberg, Reichersberg, Rottenbach, St. Georgen b.O., St. Veit i.L., Taiskirchen, Utzenaich, Weibern, Wendling, Weng i.L., Zell an der Pram) konnten am 26. April und 17. Mai kostenlose Beratungen zu Holzheizungen in Anspruch nehmen. Die Aktion lief von 15. April bis 31. Mai.



v.l.n.r.: Projektmanager Daniel Unterberger, Produktmanager Anton Hofer

Private, Betriebe und Landwirte sollten auf Einsparpotentiale bei den Heizkosten aufmerksam gemacht werden. EMI-Projektmanager Daniel Unterberger: „Auch die vergangene Heizperiode zeigt, dass man immer länger und kostenintensiver heizen muss. Dabei könnte man sich Geld sparen, indem man auf Holzheizungen umsteigt und alte Ölkessel ersetzt. Dabei geht es nicht um die Einsparungen an CO₂ Emissionen, welche auch von Holzheizungen verursacht werden, sondern um die steigenden Ölpreise verbunden mit immer längeren Heizperioden.“

Ing. Anton Hofer, Produktmanager bei der Fa. Hargassner, erläuterte: „Am Beispiel eines Einfamilienhauses spart man sich beim Umstieg von einer Ölheizung auf eine moderne Pelletsheizung über 50% an Heizkosten, das sind ca. 1.400,- € jährlich. Die Investitionskosten für die Umstellung liegen bei ca. 10.200,- €, wobei man bis zu 3.200,- € an Förderungen erhält. Die neue Heizung amortisiert sich somit schon nach 5-6 Jahren.“



Presseinschaltungen

Energiemodellregion Innviertel-Hausruck: Nach Erfolgsbilanz geht's fleißig weiter

INNVIERTEL, HAUSRUCK. Über 20 Projekte wurden in der Energiemodellregion Innviertel Hausruck (EMI) seit 2011 initiiert und unterstützt.

Alleine im kommunalen Bereich wurden fast € 900.000 für Erneuerbare Energieträger investiert, unterstützt durch € 350.000 Fördergelder. Besonders eindrucksvoll war z. B. der Anstieg an Photovoltaikanlagen: Seit 2011 stieg die Zahl öffentlicher PV-Anlagen von 7 auf 39. Mit dem erbrachten Leistungsumfang von 300 kWpeak konnten insgesamt 70 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden. An Förderungen wurden dafür knapp € 95.000 eingeholt.

► EMI-GEMEINDEN

Altheim, Andrichsfurt, Antiesenhofen, Dorf an der Pram, Gurten, Kirchdorf, Kirchheim, Mining, Moosbach, Mörschwang, Obernberg, Reichersberg, Rottenbach, St. Georgen, St. Veit, Taiskirchen, Utzenaich, Weibern, Wendling, Weng und Zell an der Pram



Photovoltaik- und Solaranlage auf dem Dach des Bauhofes Utzenaich.

Des Weiteren umfasst EMI neben den beiden Geothermieanlagen Altheim und Obernberg mittlerweile 22 Biomasseheizkraftwerke mit knapp 350 Anschlüssen. Weiters begannen die Gemeinden Weng und St. Georgen bei Obernberg, Mobilitätskonzepte umzusetzen. Drei E-Tankstellen für einspurige und zweispurige Fahrzeuge (Altheim, Dorf an der Pram und St. Georgen) vervollständigen den Projektvegen.

Kostenlose Beratungen

Passend zur auslaufenden Heizperiode startet EMI mit Projektpartner Hargassner eine Heizungstauschaktion. Die Bürger aus den 21 Mitgliedsgemeinden können sich

am 26. April und am 17. Mai kostenlos über Holzheizungen

beraten lassen. Telefonische Terminvereinbarung unter 07723/5274-225.

Auch beim „Tag der Sonne“ am 4. Mai in St. Georgen bei Obernberg können sich Interessierte zwischen 13 und 17 Uhr beim Gemeindeamt kostenlos über einen Heizungstausch informieren. Die Firmen Illumina, Marasolar, DUOTEC und Fritz Mobile sowie das Projekt Sonnenhaus werden sich ebenfalls präsentieren.

Fast eine Million Euro für erneuerbare Energien

RIED. Die Bilanz nach dem ersten Projektjahr der Energiemodellregion Innviertel-Hausruck (EMI) ist erfreulich. 20 Projekte wurden umgesetzt und rund 900.000 Euro in erneuerbare Energien investiert. Neben mehr als 1000 Abnehmern der beiden Geothermieanlagen in Altheim und Obernberg umfasst die EMI Region mittlerweile 22 Biomasseheizkraftwerke, die an die knapp 350 Gebäude und Haushalte angeschlossen

sind. 60 bis 70 mehr als noch 2011. Mit der Machbarkeitsstudie zur Holzverstromung sollen zusätzliche Energiepotentiale ausgeschöpft werden, um noch mehr Anschlüsse zu ermöglichen. Zudem konnte die Anzahl der öffentlichen Photovoltaikanlagen von sieben auf 39 erweitert werden. Neben der sauberen Energie konnte man mit den Anlagen unter anderem fast 70 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen.



Josef Eslbauer, Bgm. Josef Moser, Daniel Unterberger, Susanne Pointner, Petra Wagner, Gerald Ecker.

Modellregion zieht Zwischenbilanz und feiert den Tag der Sonne

INNVIERTEL/HAUSRUCK. Nach ihrem ersten Projektjahr zieht die Energiemodellregion Zwischenbilanz. „Über 20 Projekte wurden initiiert und unterstützt“, berichtet EMI-Projektmanager Daniel Unterberger. Allein im Kommunalbereich wurden in der Modellregion fast 900.000 Euro in Erneuerbare Energieträger investiert, dabei konnten knapp 350.000 Euro Fördergelder vermittelt werden. Die Modellregion verfolgt ja das Ziel, Schritt für Schritt zur Energieautarkie zu gelangen, dabei regionale „Energie-spezialitäten“ auszubauen und somit die Region zu stärken. Eine Auswahl der Projekte: Die Zahl der öffentlichen Photovoltaikanlagen in der Modellregion



Die Energiemodellregion zeigt die Vorteile der Wärmegegewinnung aus Erneuerbaren Energieträgern auf. Im Bild EMI-Projektmanager Daniel Unterberger (li.) und Heiztechnik-Hargassner-Produktmanager Anton Hofer.

stromung. St. Georgen und Weng setzen Mobilitätskonzepte um. Altheim, St. Georgen und Dorf an der Pram haben E-Tankstellen eröffnet. Noch bis 31. Mai läuft die gemeinsame „Aktion Heizkesseltausch“ der Modellregion und der Projektpartnerfirma Hargassner aus Weng. Diese Aktion zeigt Privaten, Landwirten und Betrieben die Einsparpotenziale beim Umstieg auf eine moderne Biomasseheizung auf. Über den Heizkesseltausch und weitere Aktionen zum Thema Energieeinsparung und Energiegewinnung informieren die Modellregion und eine Reihe von Projektpartnerfirmen beim gemeinsamen Tag der Sonne in St. Georgen bei Obernberg.

MODELLREGION

21 Gemeinden setzen gemeinsam auf Energiesparen, Energieeffizienz und Erneuerbare Energie in den Bereichen Strom, Wärme und Verkehr.

Diese 21 Gemeinden sind Altheim, Andrichsfurt, Antiesenhofen, Dorf an der Pram, Gurten, Kirchdorf, Kirchheim, Mining, Moosbach, Mörschwang, Obernberg, Reichersberg, Rottenbach, St. Georgen, St. Veit, Taiskirchen, Utzenaich, Weibern, Wendling, Weng, Zell an der Pram

TAG DER SONNE

Samstag, 4. Mai 2013
Gemeindeamt St. Georgen b.O.
von 13 bis 17 Uhr



Markus Hofmann (Fa. Romberger), Peter Stockreiter (Fa. Sonnenhaus), Bgm. Franz Augustin, Andrea Milletner und Wolfgang Gramberger (Fa. Romberger) in St. Georgen

Tag der Sonne

ST. GEORGEN. Auch das Sondernorf St. Georgen/Obernberg richtete gemeinsam mit der Energiemodellregion Innviertel-Hausruck ein kleines Fest zum „Tag der Sonne“ aus. Bei herrlichem Wetter kamen zahlreiche Besucher und zeigten reges Interesse an verschiedensten Energiethemem. Für Imbiss war dank der vielen Helfer gesorgt, wobei auch ein eigens kreierter Solar-

griller der Gemeinde für Aufsehen sorgte. Die Bürger konnten auch Elektroautos testen und mit einem Elektroroller einen Geschicklichkeitsparcours bewältigen. Bürgermeister Franz Augustin: „Mit einem Elektroauto durch die Gemeinde zu fahren, ist ein ganz neues Lebensgefühl. Es spart Energie, schont die Umwelt und führt zu keiner Lärmbelastung.“

Die Energie der Zukunft

Wie wäre es, wenn man aus Holz nicht nur Wärme, sondern auch Energie erzeugen könnte?

ANTIESENHOFEN. Viele Unternehmen nutzen schon die Vorteile erneuerbarer Energien. Das Ziel einer in den nächsten Monaten durchgeführten Machbarkeitsstudie der EMI (Energieautarke Modellregion Innviertel-Hausruck) ist es, das Potenzial von Restwärme in bestehenden Kraftwerken genau auszuarbeiten.

Innviertel als Vorreiter
Auch Oberösterreichs Energielandsrat Rudi Anschöber ist sich der Bedeutung dieser Studie bewusst: „Die Verbindung von Strom- und Wärmeerzeugung ist genau die Art von Effizienzsteigerung, die wir brauchen, um unabhängiger von fossiler Energie zu werden.“ Mit dieser Studie sollen Heizwerksbetreiber im Inn- und Hausrückviertel besser abschätzen können, welche Technologie für ihr Heizwerk besser geeignet ist, um Restwärme optimal



Die Nahwärme Antiesenhofen GmbH dient als Pilotprojekt für die EMI-Machbarkeitsstudie.



Paul Schmees, Daniel Unterberger (EMI) und Georg Jodlbauer (Nahwärme).

zu nutzen. Bereits vor 20 Jahren hat die Nahwärme Antiesenhofen GmbH ein Biomassenahwärmenetz in Betrieb genommen. „Da der Bedarf am Brennstoff Holz immer weiter steigt, wollten wir in Antiesenhofen Holz so effizient

nutzen wie möglich“, sagt Geschäftsführer Georg Jodlbauer. Anhand des Nahwärme Antiesenhofen Heizwerks wird die Studie erarbeitet und soll ab etwa Anfang September auch für weitere Kraftwerksbetreiber zur Verfügung stehen.

Blitzlicht

Ideen zum Energiesparen

KIRCHDORF. In der Volksschule Kirchdorf-Mühlheim geht ab jetzt sprichwörtlich die Sonne auf. Auf dem Dach des Gebäudes wurde eine Photovoltaikanlage errichtet und am Dorfplatz eine E-Ladestation für ein- und mehrspurige Fahrzeuge in Betrieb genommen. Anlässlich des

„Tages der Sonne“ bastelten die Kindergartenkinder Sonnenblumen und präsentieren solarbetriebene Modelle. Durch die Schulprojekte rund um die Themen Energiesparen und Ökoenergie werden vielleicht auch noch die Betriebskosten der Schule gesenkt.



Bereits die Kleinen interessieren sich für das Elektroauto.

Wissenswertes

Wind und Sonne im Duett

Solar- und Windkraftanlagen ergänzen sich besser als gedacht. Laut einer Studie erreicht man einen fast verdoppelten Ertrag und eine bessere Netzeinspeisung.

Laut einer Studie des Reiner Lemoine Instituts und der Solarpraxis AG lässt sich durch die Kombination von Windenergie- und Photovoltaikanlagen bis zu doppelt so viel Strom erzeugen. Die Verschattungsverluste durch die Windtürme liegen bei nur 1-2 %. Zudem muss das Stromnetz für ein Kombikraftwerk nicht ausgebaut werden, da Wind- und Solaranlagen zu unterschiedlichen Zeiten Strom produzieren und gemeinsam stetiger Energie ins Netz einspeisen als ein reines Wind- oder Solarkraftwerk.

Es wurde berechnet, wie sich die Kombination von Photovoltaik- und Windkraftanlagen global und regional auf die Stromnetze auswirkt. Während Windenergieanlagen z.B. in den Wintermonaten durch das größere Windaufkommen besonders viel Strom produzieren, gleichen Solaranlagen die geringere Energieerzeugung der Windkraft im Sommer durch eine hohe Solarstromerzeugung aus. Im Rahmen der Forschungsinitiative „Zwanzig20“ will die Bundesregierung Deutschland mit Projektpartnern eine bestehende Photovoltaikanlage nahe Templin in Brandenburg mit Windkraftanlagen nachrüsten und die Messergebnisse auswerten.



Neue KfW-Förderung – Bald auch in Österreich?

Solarenergie im Keller speichern

Mit einer Solaranlage auf dem Dach und einem Batteriespeichersystem im Keller kommen Hausbesitzer der eigenen Unabhängigkeit von der Preispolitik der Stromkonzerne ein großes Stück näher. Weniger als 10.000 Euro kostet beispielsweise das Einstiegsmodell der Firma juwi mit einer Speicherleistung von knapp fünf Kilowattstunden. Das Gerät ist kleiner als ein Kühlschrank und kann auch von unterwegs aus per App bedient werden.

Eine integrierte Software sorgt dafür, dass der von der Solaranlage erzeugte saubere Sonnenstrom jederzeit optimal genutzt wird. Vorrang hat zwar der direkte Verbrauch, doch per sogenannter „Smart Home Funktion“ können Haushaltsgeräte, wie beispielsweise Trockner oder Geschirrspüler, exakt dann eingeschaltet werden, wenn die

Solaranlage den meisten Strom erzeugt.

An zweiter Stelle in der „Stromverteil-Hierarchie“ steht das Speichern in der Batterie. Diese Energie kann abgerufen werden, wenn die Sonne nicht scheint. Nur wenn mehr Energie erzeugt als verbraucht wird und die Batterie aufgeladen ist, wird noch Strom ins Netz eingespeist. Im Gehäuse steckt eine Lithium-Eisenphosphat-Batterie. Sie stammt ursprünglich aus dem Automobil-Bereich und ist gegen Überlastung und Brand gesichert. Zudem ist sie äußerst robust. Die vom Hersteller garantierte Haltbarkeit beträgt über 25 Jahre.



Seit dem 1. Mai 2013 werden in Deutschland Batteriespeichersysteme für Dachsolaranlagen von der staatlichen KfW-Bankengruppe gefördert. Wer dann seine in diesem Jahr errichtete Dachsolaranlage von maximal 30 Kilowatt Leistung mit einem Speichersystem ergänzt, bekommt knapp ein Drittel der Kosten erstattet (insgesamt bis zu 3.000 Euro) und kann den Rest über einen günstigen, in den ersten Jahren tilgungsfreien Kredit mit bis zu 20 Jahren Laufzeit finanzieren. Kommt eine ähnliche Förderung in den nächsten Jahren dann auch in Österreich?

Sparsam fahren

Neben dem richtigen Fahrverhalten ist auch die Reifenwahl ein entscheidendes Kriterium.

Wer kraftstoffsparend fährt, schont sowohl seinen Geldbeutel als auch die Umwelt. Ein wichtiger Aspekt sind hierbei die Reifen. Damit deren Laufflächen über genügend Haftung auf der Straßenoberfläche verfügen, muss sich das Profil mit dem Asphalt verzahnen. Dabei entsteht Rollwiderstand. Je höher dieser ist, desto mehr Kraftstoff muss verbrannt werden, um ein Auto anzutreiben.

Reifenhersteller sind daher in der Pflicht, gute Kompromisslösungen zu fertigen. Um diesbezüglich ein Qualitätsranking zu erstellen, wurde im November 2012 das EU-Reifenlabel eingeführt. Es teilt Reifen bezüglich Kraftstoffeffizienz, Nasshaftung und Rollgeräusch in verschiedene Güteklassen ein. Dabei ist „A“ die beste Kategorie, „G“ die schlechteste. Diese genormte Klassifizierung dient dazu, Reifen bezüglich ihrer Qualität und des resultierenden Preis-Leistungs-Verhältnisses miteinander vergleichen zu können. Zu mehr Umweltschutz, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit im Straßenverkehr soll die Kennzeichnungs-Verordnung der EU führen. Noch wichtiger für die Sparsamkeit beim Fahren sind allerdings das Nutzungs- und das Fahrverhalten.

Luftdruck regelmäßig kontrollieren

Neben der Beschaffenheit des Reifenprofils ist der Luftdruck in den Pneu entscheidend. Je niedriger der Reifendruck ist, desto größer ist der Rollwiderstand. Zudem leisten platte Reifen mehr Walkarbeit, woraus ein verstärkter Abrieb resultiert. Im Ergebnis wird mehr CO₂ ausgestoßen und der Reifen verschleißt schneller. Daher sollte unbedingt mindestens der Befülldruck eingehalten werden, den die Bedienungsanleitung des Fahrzeugs (beziehungsweise die Angaben im Tankdeckel oder am Türholm) vorschreiben. Grundsätzlich gilt: besser zu hoch als zu niedrig. Wer beispielsweise den Druck um weitere 0,2 Bar erhöht, kann zusätzlich rund zwei Prozent an Kraftstoff einsparen. Jedoch sollte hierbei ein Plus von 0,5 Bar keinesfalls überschritten werden, da mit erhöhter Steifigkeit des Reifens die Bodenhaftung stark nachlässt.



Das richtige Fahrverhalten: So sparen Sie Sprit

Prüforganisationen wie der ADAC empfehlen, den Reifendruck alle 14 Tage zu kontrollieren. Zudem ist auf richtiges Fahrverhalten zu achten. Wer sparsam fahren möchte, sollte:

- die Zündung ohne Zuhilfenahme des Gaspedals betätigen
- sein Auto nicht unnötig warmlaufen lassen
- die Verwendung von Heizung und Klimaanlage auf ein Minimum reduzieren
- niedertourig fahren (bei etwa 2.000 Umdrehungen pro Minute schalten)
- Fahrradträger oder Gepäckboxen abmontieren, wenn sie nicht gebraucht werden

Photothermieanlagen im Kommen

Eine Photovoltaikanlage oder doch lieber ein Solarkollektor? Heutzutage muss sich ein Hausbesitzer nicht mehr entscheiden, was er lieber auf dem Dach installieren mag. Strom und Wärme kann auch mit einer Anlage bereitgestellt werden. Das spart nicht nur Platz. Es wird auch mehr Sonnenenergie genutzt.

Sogenannte photovoltaisch-thermische Hybridanlagen kombinieren Photovoltaikzellen meist mit Kollektorröhren. Am Wirkungsgrad der Solarzellen lässt sich jedoch noch feilen. Denn diese arbeiten bei zunehmender Wär-

me nicht mehr so effizient. Und die Kollektoren erwärmen die Module, was ein Kühlsystem notwendig macht.

Neues Prüfverfahren für Hybridanlagen in Aussicht

Um Hybridanlagen aus dem Nischendasein herauszuholen und auf den Markt zu bringen, fehlt zudem eine passende Normung und Standardisierung. Bisher orientieren sich Hersteller an den Richtlinien für Photovoltaikanlagen. Durch die Vernetzung von Elektrizität und dem flüssigen Trägermedium der Solarthermie reichen diese Regelungen jedoch nicht aus.

Der Herausforderung hat sich nun eine Forschungsinitiative angenommen. Bis zum Jahr 2014 werden das Solarzentrum Allgäu, der TÜV Rheinland, die FH Düsseldorf sowie das Fraunhofer Institut für solare Energiesysteme zusammen neue Prüfverfahren für photovoltaisch-thermische Hybridsysteme erarbeiten. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft gefördert.

Hochkonzentrations-Photovoltaisches System aus der Schweiz

Auch das Problem der Energieeffizienz ist dabei, gelöst zu werden. Für mehr Strom und heißes Wasser wird an einem Hochkonzentrations-Photovoltaischen System gewerkelt. Beteiligt sind die technische Hochschule Zürich, die innerstaatliche Hochschule für Technik in Buchs, IBM Research und die Schweizer Solarfirma Airlight Energy.

Das HCPVT-System wandelt 30 % der Sonnenstrahlen in Strom um, was einer Leistung von 25 Kilowatt entspricht. Zudem wird 50 % der Abwärme energetisch genutzt. Diese hohen Werte kommen durch den ungewöhnlichen Aufbau der Hybridanlage zustande: 100 gefertigte Solarmodule mit Triple-Junction-Chips, werden gegenüber eines Parabolspiegels montiert, der das Sonnenlicht 2000-fach konzentriert auf die Solarzellen lenkt. Diese erhitzen sich durch die Bündelung sehr stark.

Um eine Überhitzung zu verhindern, befinden sich Mikrokanäle unter den Chips. Mit einem flüssigen Transportmedium gelangt die Wärme an einen Ort, an dem sie nicht schadet, sondern nützlich ist. Zum Beispiel für die Erwärmung des Trinkwassers oder auch zur Entsalzung von Wasser mittels Verdampfung. Vorbild für die Kühlung ist der menschliche Blutkreislauf, dessen Pumpsystem sehr energiesparsam arbeitet. Das Prinzip der Kühlung wird auch bei IBM-Großrechnern eingesetzt.

Der Parabolspiegel befindet sich auf einem Solartracker, was die Effizienz dank der Sonnennachführung steigert. Bei der Auswahl des Materials hatten die Ingenieure offensichtlich die Kosten im Blick: Beton und metallisierte Folie lösen teuren Stahl und Glas ab.



E-Mobilität

Dorfmobil Moosdorf (Oberösterreich)

Nach über einem Jahr Arbeit machte der Verein „Moosdorf macht mobil“ in diesem Jahr tatsächlich mobil. Seit Mitte Jänner hat die Gemeinde ihr eigenes öffentliches Verkehrsmittel: Das Dorfmobil. Ein Elektrofahrzeug ersetzt den bislang fehlenden öffentlichen Nahverkehr der Gemeinde an fünf Tagen der Woche. Das Auto wurde in einem Package mit Batterie geleast und wird mit Sonnenstrom aus der Photovoltaikanlage am Schuldach aufgeladen. Für kurze Wegstrecken betragen die Kosten pro Fahrt 1,- €. Alle Ziele, die innerhalb von 10 km liegen, kosten 2,- €, und alle Orte, die im Radius von 20 km erreichbar sind, kosten 3,- €. Um Fahrgast zu werden, muss man Vereinsmitglied werden. Mit 10,- € Jahresbeitrag ist man dabei. Um als Fahrer mitzufahren, ist es Voraussetzung, mindestens 3 Jahre unfallfrei gefahren zu sein. Alle Fahrer bekommen einen Fahrtechnikkurs und einen Erste-Hilfe-Kurs vom Verein finanziert. Durch die Mitgliedsbeiträge, die Ticketeinnahmen und großzügige Sponsoren aus der lokalen Wirtschaft wird ein Großteil der Kosten gedeckt. Man rechnet mit einer Summe von 3.000 bis 5.000,- €, die die Gemeinde jährlich zuschießen muss. Die umfassende Versicherung wird vom Verein übernommen. Siehe www.dorfmobil.at



„GmoaBus“ Pötttsching (Burgenland)

Der erste Gemeindebus im Burgenland entstand in Pötttsching im Jahr 2000 aus einem Modellprojekt zur Frauenmobilität, das vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie initiiert und gefördert wurde. Das Projekt wurde mit dem VCÖ Mobilitätspreis ausgezeichnet. Betreiber des GmoaBusses ist ein lokaler gewerblicher Verein. Mit dem GmoaBus können wichtige Ziele im Ort, wie z.B. Kaufhäuser, Gemeindeamt oder Gasthäuser erreicht werden. Der GmoaBus verkehrt täglich ohne fixen Fahrplan und ohne fixe Haltestellen. Die Fahrgäste werden nach Anruf von zu Hause abgeholt und in ihr Ziel gebracht. Es gibt jedoch auch regelmäßige Fahrten nach Fahrplan, z.B. für Kinder zur Schule. Die ortsansässigen FahrerInnen sind beim Verein beschäftigt und koordinieren die Fahrtwünsche selbst. D.h. sie planen die Fahrtroute und sammeln die Fahrten so, dass die gefahrenen Kilometer möglichst gering bleiben. Der Kleinbus ist behindertengerecht ausgestattet. Eine Fahrt kostet 1,- €. Es gibt auch Tageskarten (3,- €), Monatskarten (20,- €) und Jahreskarten (200,- €).

„Dorfmobil Klaus“ Steyrling (Oberösterreich)

Dieses Projekt entstand im Rahmen des EU-Projekts ARTS (Actions on the integration of rural transports services). Der Verein „Dorfmobil“ wurde im Jahr 2002 gegründet. Einerseits werden mit dem Dorfmobil SchülerInnen zur Schule und zu Haltestellen gebracht, andererseits nutzen auch SeniorInnen das Dorfmobil für Einkäufe oder Arztbesuche im Ort. Kauft man beim Dorfladen in Steyrling ein, bekommt man bei einem Einkauf ab 20,- € die Fahrt rückerstattet. Das Dorfmobil wird von 16 ehrenamtlichen FahrerInnen gelenkt, die pro Tag eine Aufwandsentschädigung von 20,- € erhalten. Land OÖ und Gemeinde fördern das Projekt, den Rest bringt ein Verein durch Mitgliedsbeiträge, Sponsorengelder oder Einnahmen bei Festen auf. Der Transport erfolgt nach telefonischer Voranmeldung zu jedem beliebigen Ort im Gemeindegebiet. Auf einen umfassenden Versicherungsschutz wurde speziell geachtet.

Übersicht der rechtlichen Lösungen

Rechtliche Lösung	Vereinslösung	Leistungsbestellung
Konzession	keine erforderlich	Auftragnehmerin ist ein konzessioniertes Unternehmen
Formale/Rechtliche Erfordernisse	Gründung eines Vereines	Bestellvertrag mit Unternehmen
LenkerInnen	ehrenamtlich	beim Unternehmen angestellt und bezahlt
Ausbildung und Schulung der LenkerInnen	nicht erforderlich, wird empfohlen	Sache des beauftragten Unternehmens
Verantwortlich für Fahrzeug (inkl. Wartung, Service, Ersatzfahrzeug)	Verein	Unternehmen
NutzerInnen	Vereinsmitglieder	alle
Betriebsform	frei wählbar	frei wählbar
Organisatorischer Aufwand bis zum Betrieb	hoch	hoch
Laufender Aufwand	hoch	sehr gering
Betriebskosten	gering	hoch

Elektroautos am Markt

Nachfolgend finden Sie Internetseiten mit Fahrzeugmodellen:

www.handelsblatt.com/auto/nachrichten/marktuebersicht-diese-elektroautos-warten-bereits-auf-kaeuffer/6708546.html#image

www.ewolf-car.com/

<http://e-wald.eu/fahrzeuge/>

Förderungen

E-Mobilität

Klima- und Energiefonds

Eine eigene Förderschiene für Mikro-ÖV besteht aktuell. Gefördert werden die Implementierung neuer Mikro-ÖV-Systeme, die Erweiterung bestehender Systeme und Grundlagenarbeiten (Laufzeit 3. Mai bis 30. Oktober). Nähere Informationen findet man unter www.klimafonds.gv.at/foerderungen/aktuelle-foerderungen/2013/mikro-oev-systeme-im-laendlichen-raum-3-as/

klima:aktiv

Die klima:aktiv-Startförderung ist eine Förderschiene des Lebensministeriums. Die Förderhöhe ist abhängig von geplanten CO2-Einsparungen. Gefördert werden Planungskosten (rückwirkend), der Betrieb während der Startphase oder Investitionskosten (z.B. Anschaffung des Fahrzeuges, Förderung für E-Fahrzeuge). Nähere Informationen findet man unter www.klimaaktiv.at/foerderungen/verkehr.html

Land OÖ

Vom Land werden bestimmte Verkehrsthemen gefördert (z.B. Radabstellanlagen, Bushaltestellen). Nähere Informationen findet man unter www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/ooe/hs.xsl/13143_DEU_HTML.htm

Landesförderung Biomasseeinzelanlagen

Ausgangssituation

Das Land OÖ fördert zusätzlich zur Bundesförderung „Holzheizungen 2013“ Biomasseeinzelanlagen.

Was und wer wird gefördert?

Einbau von Hackgutfeuerungs-, Pellets- und Scheitholzanlagen (einschließlich landwirtschaftlicher Kleinpelletieranlagen und solarer Hackguttrocknungssysteme).

Es werden natürliche und juristische Personen einschließlich Wohnbauträger und landwirtschaftliche Betriebe gefördert. Gebietskörperschaften sind ausgenommen.



Wie wird gefördert?

Heizungen	Neubau/Neuanlage	Umstellung fossil auf Ökoenergie	Erneuerung Ökoenergieanlage	Fördergrenze	sonstige Anforderungen
Pelletsheizung	1.700,- €	2.200,- €	500,- €	max. 50 %	Typenprüfung, Emissionsgrenzwerte, Mindestwirkungsgrad
Hackgutheizung	1.700,- €	2.200,- €	500,- €	max. 50 %	
Scheitholzheizung	1.000,- €	1.500,- €	500,- €	max. 50 %	
landwirtschaftliche Hackgutheizung	2.700,- €	3.200,- €	500,- €	max. 50 %	

Voraussetzungen:

- Für Hackgutfeuerungs-, Pellets- und Scheitholzanlagen muss eine Typenprüfung vorliegen. Bei Scheitholzanlagen muss es sich um einen Spezialholzkesel handeln.
- Antragstellung bis spätestens ein Jahr (Eingangsstempel der Förderstelle) nach Anfall der Kosten (Datum der Rechnung).
- Werden fossile Energieträger für Zusatzheizungen eingesetzt, ist keine Förderung möglich.
- Gebrauchte Anlagen sowie bauliche Maßnahmen (Heizhaus, Kamin,...) sind nicht förderbar
- Es müssen förderbare Kosten in der Höhe von mind. 4.400,- € Netto vorliegen.
- Es darf kein Anschluss an ein biogenes Fern- bzw. Nahwärmenetz im Umkreis von 35 m bestehen.
- Bei gemeinschaftlichen Biomasseheizanlagen und zentralen Heizanlagen bei Mietkauf-Reihenhäusern beträgt die Förderintensität 25 % und die Beihilfenobergrenze kann angehoben werden.

Antragstellung

- Der Antrag ist mittels Formular „Hackgut-, Pellets- oder Scheitholzfeuerungsanlagen“ an die Abteilung Land- und Forstwirtschaft zu richten. http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/ooe/LWLD_LFW_E1_Feuerungsanlagen.pdf
- Es können all jene Investitionen (Rechnungs- und Zahlungsdatum) einbezogen werden, die nach dem 1. Juli 2010 angefallen sind.
- Die Antragstellung muss innerhalb eines Jahres nach der Rechnungslegung erfolgen.
- Projektbezogene Nachweise/Rechnungen, die nach erfolgter Beihilfenauszahlung eingereicht werden, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Kontakt

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Land- und Forstwirtschaft
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
Tel.: 0732 77 20-115 01, Fax: 0732 77 20-21 17 98
E-Mail lhw.Post@ooe.gv.at

Energieeffizienzcheck für Land- und Forstwirtschaft

Ausgangssituation

Im Rahmen des Programms „Energieeffizienzcheck für Land- und Forstwirtschaft“ werden Erst- und Umsetzungsberatungen zur Energieeffizienz-Steigerung in der Land- und Forstwirtschaft gefördert.

Laufzeit: 12.03.2013 – 31.12.2013

Wie und was wird gefördert?

Pro Betrieb (Betriebsnummer) werden nur eine Erstberatung und eine Umsetzungsberatung gefördert.

Die Förderung für die Erstberatung und Umsetzungsberatung beträgt jeweils 90 % der Beratungskosten. Der land- und forstwirtschaftliche Betrieb trägt einen Selbstbehalt von jeweils 10 % (zzgl. Ust.). Pro Beratung können maximal 750,- € (exkl. Ust.) anerkannt werden.

Nicht förderbar:

- Beratungsleistung, Gutachten oder Stellungnahmen, die keine Auswirkungen auf den Energieverbrauch haben
- Leistungen, in deren Rahmen Waren oder Dienstleistungen angeboten oder vertrieben werden
- Akquisitions- und Vermittlungstätigkeiten
- Leistungen, die mit anderen öffentlichen Mitteln finanziert werden



Was ist zu beachten?

Die Beratung darf erst nach Genehmigung durch das Präsidium des Klima und Energiefonds stattfinden.

Das unterfertigte Beratungsprotokoll, der Beratungsbericht und das Übersichtsdatenblatt der Erst- bzw. Umsetzungsberatung müssen innerhalb von 30 Tagen nach Beendigung der Beratung von der/dem BeraterIn elektronisch an die Kommunalkredit Public Consulting (KPC) übermittelt werden.

Ablauf:

1. Auswahl der BeraterInnen

Im Antragsformular der KPC sind alle berechtigten EnergieberaterInnen aufgelistet.

2. Einreichung des Antrags

Online über die Homepage <http://www.lw-scheck.at> bei der Abwicklungsstelle KPC

Das Antragsformular finden Sie unter <https://www.meinefoerderung.at/LWScheck/>. Die/der BeraterIn hat 10 Werktage Zeit, dem Antrag zu widersprechen.

3. Prüfung und Genehmigung des Antrags

Nach Prüfung, welche innerhalb eines Zeitraumes von ca. 4 Wochen erfolgt, informiert die KPC die/den EnergieberaterIn über die Förderentscheidung und sendet ihr/ihm nachfolgende Unterlagen:

- Förderungsvertrag mit Annahmeerklärung (von der/dem EnergieberaterIn zu unterzeichnen)
- „Energieeffizienzcheck für Land- und Forstwirtschaft“ (Zertifikat) für den zu beratenden Betrieb
- Vorlage für den Beratungsvertrag zwischen EnergieberaterIn und LandwirtIn
- Vorlage für das Beratungsprotokoll und den Beratungsbericht

4. Beratungsgespräch

Bei der Beratung vor Ort ist ein Beratungsprotokoll zu führen, in dem die Ergebnisse des Beratungsgesprächs zusammengefasst und die Übergabe des „Energieeffizienzchecks“ an die/den LandwirtIn bestätigt wird.

5. Datenerhebung

Die Übermittlung erfolgt elektronisch durch den/die EnergieberaterIn gemeinsam mit dem Beratungsprotokoll.

6. Endabrechnung und Auszahlung

Die Endabrechnung hat spätestens 6 Monate nach Genehmigung inkl. nachfolgender Unterlagen zu erfolgen.

- Ausgefüllte und unterfertigte Annahmeerklärung
- Beratungsvertrag zwischen LandwirtIn und BeraterIn
- Ausgefülltes und unterfertigtes Beratungsprotokoll
- Ausgefülltes Übersichtsdatenblatt
- Beratungsbericht
- Rechnung mit Zahlungsbeleg

Kontakt

Kommunalkredit Public Consulting GmbH
Türkenstraße 9, 1092 Wien
Tel.: 01 316 31-714, Fax: 01 316 31-104
E-Mail: kpc@kommunalkredit.at

Klima und Energiefonds, Herr Stefan Reiningger
E-Mail: stefan.reiningger@klimafonds.gv.at

Holzheizungen 2013

Ausgangssituation

Mit einer bundesweiten Förderoffensive für Heizsysteme, deren Funktion auf nachhaltigen Rohstoffen beruht, pusht der Klima- und Energiefonds einmal mehr die Unabhängigkeit gegenüber den klimabelastenden Heizmaterialien.
Laufzeit: 21.03.2013 – 31.10.2013

Wie und was wird gefördert?

Es werden neu installierte Pellet- und Hackgutzentralheizungsgeräte, die einen oder mehrere bestehende fossile Kessel oder elektrische Nacht- oder Direktspeicheröfen ersetzen, gefördert. Pelletkaminöfen werden nur gefördert, wenn dadurch der Einsatz fossiler Brennstoffe einer bestehenden Heizung reduziert wird. Die Errichtung von Neuanlagen (ohne Ersatz einer fossilen Anlage) wird nicht gefördert.

Der Förderantrag kann ausschließlich von Privatpersonen gestellt werden. Die Förderung beträgt 1.000,- Euro für ein Pellet- oder Hackgutzentralheizungsgerät bzw. 500,- Euro für einen Pelletkaminofen.

Was ist zu beachten?

Die Anlage darf eine Nennleistung von 50 kW nicht überschreiten. Alle Heizungsanlagen sind vom Rauchfangkehrer nachweislich auf ihre Funktionstüchtigkeit zu überprüfen.

Pro AntragstellerIn kann unabhängig vom Standort nur ein Förderantrag für eine Holzheizung eingereicht werden. Das unterfertigte Beratungsprotokoll, der Beratungsbericht und das Übersichtsdatenblatt der Erst- bzw. Umsetzungsberatung müssen innerhalb von 30 Tagen nach Beendigung der Beratung von der/dem BeraterIn elektronisch an die Kommunalkredit Public Consulting (KPC) übermittelt werden.



Antragsstellung:

Die Antragsstellung ist ausschließlich nach Umsetzung aller Maßnahmen online unter www.holzheizungen2013.at möglich.

Folgende Unterlagen sind bei Einreichung verpflichtend hochzuladen:

- Endabrechnungsbogen: vollständig ausgefüllt und von der/dem AntragstellerIn unterfertigt
- Errichtungsbestätigung: vollständig ausgefüllt und von der/dem AntragstellerIn und einem Professionisten unterfertigt
- Rechnungen der Holzheizung und deren Errichtung
- Das „Endabrechnungsbogen“ und das Formular „Errichtungsbestätigung“ sind als Download verfügbar

Kontakt

Kommunalkredit Public Consulting GmbH
Türkenstraße 9, 1092 Wien
Tel.: 01 316 31-740
E-Mail: holzheizungen@kommunalkredit.at
www.umweltfoerderung.at/holzheizungen

Klimaschutz in Gemeinden

Ausgangssituation

Es werden Projekte zur Thermischen Gebäudesanierung, zum Energiesparen in Gebäuden und bei öffentlicher Beleuchtung sowie zur Umstellung von Heizungssystemen gefördert. Einreichen können alle österreichischen Gemeinden zwischen 01.02.2012 und 31.12.2014.

Die betroffenen Gebäude bzw. Anlagen müssen sich im Gemeindebesitz befinden.



Wie wird gefördert?

Die Förderung beträgt 60% der jeweiligen Fördersätze für Betriebe.

Förderungsfähig sind ausschließlich die Nettokosten der Investitionen.

Für Förderanträge nach Umsetzung entspricht die Dauer der Förderaktion dem zulässigen Umsetzungszeitraum.

Förderanträge von Betrieben mit marktbestimmter Tätigkeit werden entsprechend den Förderungsbedingungen für Betriebe gefördert.

Was wird gefördert? [inklusive max. Förderhöhe]

Thermische Gebäudesanierung von gemeindeeigenen Gebäuden [max. 21%]

Beleuchtungsoptimierung in Bestandsgebäuden und LED-Systeme [max. 18%]

Energieeffizienzsteigerung von Straßenbeleuchtungen [max. 18%]

Heizungsoptimierung in Bestandsgebäuden (bei thermischer Gebäudesanierung oder in Gebäuden mit „guter thermischer Qualität“) [max. 21%]

Fernwärmeanschluss [max. 18%]

Wärmepumpe [max. 18%]

Holzheizungen und Thermische Solaranlagen (bei thermischer Gebäudesanierung oder bei gleichzeitiger Heizungsoptimierung) [max. 21%]

Gute thermische Qualität?

OIB-Anforderung für Gebäude der Kategorie 1-12:

Heizwärmebedarf (HWB) = max. 30 kWh/m³a

Kühlbedarf (KB) = 2 kWh/m³a

Erlaubte Unterschreitungen

(inkl. maximal zulässige Werte):

HWB - Unterschreitung der OIB-Anforderung um mindestens 15 % (max. 25,5kWh/m³a)

KB - Unterschreitung der OIB-Anforderung um mindestens 10 % (1,8 kWh/m³a)

Für Gebäude der Kategorie 13:

LEK-Wert beträgt maximal 30,6

Antragsstellung:

Erfolgt über die einzelnen Förderprogramme der Betriebe.

Ergänzend zu den jeweiligen Unterlagen ist ein Nachweis über die Beteiligung des jeweiligen Bundeslandes im Ausmaß von zumindest 12% der Projektkosten beizulegen (z.B. eine Bestätigung über eine entsprechende Bedarfszuweisung für das Projekt.).

Zum Nachweis der „guten thermischen Qualität“ ist für das jeweilige Gebäude, in dem die Heizungsoptimierung durchgeführt wird, ein Energieausweis vorzulegen.

Antragsformulare und Kontakte

Holzheizungen, Fernwärmeanschluss, Wärmepumpen, Thermische Solaranlage: http://www.umweltfoerderung.at/kpc/de/home/umweltfoerderung/fr_kommunen/energieversorgung/

Thermische Gebäudesanierung, Energiesparen, LED-Systeme: http://www.umweltfoerderung.at/kpc/de/home/umweltfoerderung/fr_kommunen/energiesparen/

Serviceteam Klimaschutz in Gemeinden -

Gebäudesanierung

Tel.: 01/31631-712, Fax: 01/31631-104

umwelt@kommunalkredit.at

Serviceteam Klimaschutz in Gemeinden - Beleuchtung, Energiesparen und Heizung

Tel: 01/31631-723, Fax: 01/31631-104

umwelt@kommunalkredit.at

Landeskofinanzierung (Klimaschutz in Gemeinden)

Ausgangssituation

Für das Programm „Klimaschutz in Gemeinden und die darin enthaltenen Förderschwerpunkte Holzheizungen, Thermische Solaranlagen, Fernwärmeanschluss und Wärmepumpe kann das Umwelt- und Energieressort die erforderliche Landeskofinanzierung übernehmen.

Laufzeit: 01.01.2013 bis 31.12.2013

Wie hoch wird gefördert?

Der Landeszuschuss beläuft sich bei Fernwärmeanschlüssen, Thermischen Solaranlagen und Holzheizungen auf max. 20%, bei Wärmepumpen auf max. 15%. Bei Fernwärmeanschlüssen aus fossilen Energieträgern erhält man nur bis zu max. 10%. Alle Oö. Klimabündnis-EGEM-Gemeinden erhalten hingegen einen Zuschlag von 10%.

Was wird gefördert? [ohne MWSt.]

Anschluss an Fern/Nahwärme

Mit Anschlussgebühren

- Anrechenbare Anschlussgebühren
- Investitionen für die Herstellung des Netzanschlusses im Ausmaß von max. 10% der Anschlussgebühren

Ohne Anschlussgebühren

- Übergabestation und Einbindung ins Heizungssystem
- Rohrleitungen, Pumpen, Ventile, Speicher, Boiler
- Grabungsarbeiten und weitere, für den Betrieb relevante Anlagenteile

Nicht förderungsfähige Anlagen(teile)

- Einzelraumregelungen
- Wärmeverteilung im Gebäude (Rohrleitungen, Heizkörper etc.)

Biogene Einzelfeuerungsanlagen (Hackgut- und Pelletsanlagen, Stückholzkessel)

- Automatisch beschickte Biomassefeuerungsanlage (Feuerungsanlage, Beschickung, Rauchgasreinigung)
- Stückholzkessel (nur Kessel mit Typenprüfung ausschließlich für Holz, keine Allesbrenner/Kachelöfen)
- Nebenkosten, max. 75% der Anlagenkosten (z.B. Heizhaus, Spänesilo, stationärer Zerspaner/Hacker)

Thermische Solaranlagen (zur Prozess-, Heiz- und Warmwasseraufbereitung / zum Antrieb für Kühlanlagen)

- Kollektor, Wärmespeicher und Verrohrung

Wärmepumpen (zur Heizwärme- und/oder Warmwasserversorgung)

- Wärmepumpe und Wärmequellenanlage (Erdwärmekollektor, Grundwasserbrunnen, Tiefenbohrung)
- primärseitige hydraulische Installation und Anlagenregelung

Voraussetzungen

- Ansuchen sind vor Umsetzung einer Maßnahme zu stellen

- Keine Anschlussmöglichkeit an Fern-Nahwärmege-
meinschaftsanlagen (für Einzelfeuerungsanlagen,
Thermische Solaranlagen)
- Verwendung von Kollektoren zertifiziert nach der „So-
lar Keymark“-Richtlinie (für Thermische Solaranlagen)
- Gemeinde muss Bezieher von Strom aus 100% er-
neuerbaren Energieträgern sein (für Wärmepumpen)
- Mindestleistungszahl (COP): 4,0 (Wasser und Sole/
Wasser-Wärmepumpen), 3,5 (Luft/Wasser-Wärme-
pumpen)
- Einhaltung von Grenzwerten für Staub und NOx
Siehe: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/ooe/hs.xsl/89946_DEU_HTML.htm
- Anerkennung und Einhaltung der Richtlinien zur Um-
weltförderung in OÖ
- Abgangsgemeinden: Zustimmung der Direktion Inne-
res und Kommunales (IKD) zum beantragten Projekt

Antragstellung

- Antragsformular Land OÖ (vollständig und in allen
Punkten ausgefüllt)
- Kostenvoranschläge von befugten Unternehmen
- Wärmeliefervertrag (für Fern/Nahwärmeanschluss)
- Technisches Datenblatt (ausgenommen sind Thermo-
solaranlagen)
- Finanzierungsplan
- Solar Keymark Registriernummer (für Thermische So-
laranlagen)
- Kopie der Bauanzeige bei Kollektorflächen > 20 m²
(für Thermische Solaranlagen)
- Rechtskräftige behördliche Genehmigungen (für Ein-
zelfeuerungsanlagen)
- Stellungnahme der Abteilung Umwelt-, Bau- und An-
lagentechnik (für Einzelfeuerungsanlagen)
- Genehmigungen bzw. Bescheide für den Bau und Be-
trieb der Anlage (für Wärmepumpen)
- Erledigungsschreiben anderer Förderungsstellen
- Rechnungsbelege und Zahlungsbestätigungen (Ko-
pie) nach Durchführung
- Abrechnungsformular Land OÖ

Mustersanierung 2013



Ausgangssituation

Im Rahmen der Mustersanierung können Investitions-
maßnahmen zur Verbesserung des Wärmeschutzes von
betrieblich genutzten Gebäuden gefördert werden. An-
suchen können natürliche und juristische Personen zur
Ausübung gewerblicher Tätigkeiten (jedoch nicht auf die
Gewerbeordnung beschränkt), konfessionelle Einrichtun-
gen und Vereine, Einrichtungen der öffentlichen Hand
und Gebietskörperschaften, Beherbergungsbetriebe mit
mehr als zehn Betten, Contractoren

Laufzeit: 19.03.2013 – 24.10.2013

Wie und was wird gefördert?

Der Fördersatz beträgt 45 % der umweltrelevanten
Mehrinvestitionskosten für Gebäudesanierungsmaßnah-
men und 25% für zusätzlich förderfähige Maßnahmen.

- Dämmung der Außenwände
- Dämmung der obersten und untersten Geschoßde-
cke bzw. des Daches und des Kellerbodens
- Sanierung bzw. Austausch der Fenster und Außentü-
ren
- Einbau von Lüftungssystemen mit Wärmerückgewin-
nung
- Verschattungssysteme zur Reduzierung des Kühlbe-
darfs
- Maßnahmen zur effizienten Energienutzung (Haus-
technik) / zur Rückgewinnung vorhandener Abwärme

Zusätzlich förderfähige Maßnahmen

- Photovoltaikanlagen bis zu 100 kWpeak
- Biomasse-Einzelanlagen
- Thermische Solaranlagen zur Warmwasserbereitung
und Heizungsunterstützung
- Wärmepumpen
- Anschlüsse an biogene Fernwärme
- Kraft-Wärme-Kopplung (max. 2 MWelektisch)
- Messtechnik für das vorgeschriebene Energiever-
brauchsmonitoring

Voraussetzungen

- Das Ansuchen muss vor Beginn der Umsetzung (Bau-
beginn bzw. Liefertermin) bei der Abwicklungsstelle
Kommunalkredit Public Consulting einlangen.
- Förderansuchen sind zuvor auf www.klimafonds.gv.at
zu registrieren.
- Die gesamten umweltrelevanten Investitionskosten
müssen mindestens 35.000,- Euro betragen.
- Das zu sanierende Gebäude muss vor dem
01.01.1993 (Gebäudealter >20 Jahre) errichtet wor-
den sein.
- Folgende Anforderungen für den Heizwärme- und
Kühlbedarf müssen erzielt werden (Für Nicht-Wohn-
gebäude (Gebäudekategorien 1-12) - Heizwärmebe-
darf: 3,4 bzw. max. 12 kWh/m³ a; Kühlbedarf: max.
0,8 kWh/m³ a, Für Nicht-Wohngebäude (Gebäude-

kategorien 13, sonstige Gebäude) - LEK-Wert: max. 14,4)

- Bei Produktionsbetrieben sind bei der Einreichung die vorhandenen Energieströme darzustellen.
- Der Anteil an erneuerbaren Energieträgern oder genutzten Abwärme-Potenzialen muss mindestens 80 % betragen.
- Es ist ein Energieverbrauchsmonitoring (EVM)-System zu implementieren und die dafür erforderliche Messausstattung zu installieren.
- Thermische Solaranlagen müssen eine Zertifizierung nach der „Solar Keymark“-Richtlinie nachweisen.
- Die Jahresarbeitszahl von elektrisch betriebenen Heizungswärmepumpen-Systemen muss mindestens 4 betragen, wobei nach Möglichkeit eine Kombination mit Solaranlagen zu erfolgen hat.
- Bei fossilen Kraft-Wärme-Kopplungen muss der elektrische Jahresnutzungsgrad mind. 25 % und der energetische Jahresnutzungsgrad mindestens 75 % betragen.

Ablauf

Die Einreichung ist ausschließlich online im Internet unter www.klimafonds.gv.at/mustersanierung möglich.

Erforderliche Unterlagen:

- Technische Daten- und Kostenblätter für Sanierung sowie für zusätzlich förderfähige Maßnahmen
- Technische Beschreibung der beantragten Maßnahmen
- Beschreibung des Konzepts für das EVM-System des Gebäudes
- Energieausweis
- Nachweis, dass das Gebäude vor 01.01.1993 bewilligt bzw. errichtet wurde
- Kostenaufstellung gemäß Kostendatenblatt sowie Kostenvoranschläge, Angebote & Vergleichsangebote
- Genehmigungen, Bescheide
- Bericht des Kreditinstitutes ab einem Investitionsvolumen von 100.000,- Euro

Kontakt

Kommunalkredit Public Consulting GmbH
Bearbeitungsteam Mustersanierung
Tel.: 01/316 31-723, E-Mail: umwelt@kommunalkredit.at

Sanierungsoffensive für Private 2013

Ausgangssituation

Gefördert werden thermische Sanierungen im privaten Wohnbau für Gebäude, die älter als 20 Jahre sind. Einreichungen sind bis 31.12.2013 möglich. Der Antrag muss vor Umsetzung der thermischen Sanierung eingereicht werden.

Wie wird gefördert?

Es werden bis zu 20% der förderungsfähigen Kosten bzw. maximal 5.000,- Euro für die thermische Sanierung und maximal 2.000,- Euro für die Umstellung des Wärme-

zeugungssystems gefördert. Bei Verwendung von Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen bzw. mit Umweltzeichen oder von Holzfenstern kann jeweils ein Zuschlag in Höhe von 500,- Euro in Anspruch genommen werden.

Bei Nah- und Fernwärmeanschluss reduziert sich die Förderungshöhe um 500,- Euro, wenn der biogene Brennstoffanteil unter 50% liegt.

Die Förderung für die thermische Sanierung inkl. Umstellung des Wärmezeugungssystems erhöht sich bei einer Antragstellung bis zum 30.06.2013 und einer Umsetzung aller Maßnahmen bis zum 31.03.2014 aufgrund des Konjunkturbonus auf bis zu 30% bzw. auf maximal 9.000,- Euro.

Was wird gefördert?

- Dämmung der Außenwände
- Dämmung der obersten Geschoßdecke bzw. des Daches
- Dämmung der untersten Geschoßdecke bzw. des Kellerbodens
- Sanierung bzw. Austausch der Fenster und Außentüren
- Umstellung des Wärmezeugungssystems (z.B. Thermische Solaranlage, Holzzentralheizung, Nah-/Fernwärmeanschluss, Wärmepumpe)

Notwendige Unterlagen

Ausgefüllter Antrag inkl. Formularanhang „Technische Details Energieausweis“ sowie im Falle eines mehrgeschoßigen Wohnbaus inkl. Formularanhänge „Projektdatei“ und „Mieter-/Eigentümerliste“

Grundbuchsauszug

Kostenvoranschläge

Sanierungsvereinbarung beim mehrgeschoßigen Mietwohnbau

Bestätigung des Bundesdenkmalamtes bei denkmalgeschützten Gebäuden

Antragstellung

Die Kombination mit eventuellen Landesförderungen ist möglich. Nähere Informationen erhalten Sie bei den zuständigen Landesförderungsstellen. Für die beantragten Maßnahmen kann kein weiterer Förderungsantrag nach einem Bundesförderungsprogramm gestellt werden. Formblätter zur Antragstellung sind bei allen Bankfilialen und Bausparkassen erhältlich bzw. stehen auf www.sanierungsscheck2013.at zum Download bereit. Die Antragstellung erfolgt über:

- Allgemeine Bausparkasse reg.Gen.m.b.H. (Tel: 01 31 380 – 451, sanierung@abv.at)
- Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG (Kennwort „Sanierungsscheck“, Tel: 050 100 – 29 800, sanierungsscheck@sbausparkasse.co.at)
- Raiffeisen Bausparkasse GmbH (Tel: 01 546 46 – 53, sanierungsscheck@raibau.at)
- Bausparkasse Wüstenrot AG (Tel: 05 70 70 – 126, sanierungsscheck@wuestenrot.at)